

Die Pee- Pants Abenteuer von Brohmer, aus Internetforum 01/2011
Original Englisch - Übersetzt und geändert von Norbert Essip - 11/2023

Ich liebe Urin, und ich liebe es, damit zu spielen. Eine meiner bevorzugten Arten, damit zu spielen, ist, es zu Halten für solange es mir gelingt. Also nicht gleich beim ersten Pee-Signal zu gehen, sondern weiter einhalten. Mein Plan für heute war, mich zu hydratisieren, um sich vor dem Treffen meines Kumpels Sam zum Abendessen, mich mit drängender Verzweiflung zu nähern. Ich habe auch eine lange intensive Busfahrt. Bei der es auch richtig heftig in der Blase drückt. Wenn ich mich dann mit ihm treffe, nehmen wir auch gleich das Abendessen ein. Dazu einige große Gläser Wasser. Ich müsste mich da auch schon heftig winden, und unter dem Tisch drücke ich meinen Penis ab, da mir schon die Nieren wehtaten. An diesem Punkt entschuldige ich mich sicher bei Sam, dass ich zur Toilette gehen muss. Dort stellte ich mich aber nur so vors Becken, fummelte an meinem Hosenlatz herum, und ließ währenddessen einige Dribblings und Strahlen Pisse meine Hosenbeine hinunterlaufen. Wenn ich dann doch beschlossen habe meinen Schwanz herauszubekommen - gibt es eine donnernde Entlastung aus meinen Halbharten heraus. Oder ich würde mich auf die Toilette setzen und glücklich das Urin durch meine Jeans hinauslaufen lassen, bis da nicht nur der ganze Arsch nass geworden ist. - Wenigstens das war der Plan. Jene Pläne wurden auf eine unerwartete Weise gewechselt. Aber ich meckere deswegen nicht.

Die erste Stufe meines Plans ging gut: beinahe volle Blase im Bus. Die Erschütterungen und Rucke auf der Fahrt gefallen mir. Und der 10-minütige Spaziergang aus der Bushaltestelle durch den überfüllten Fischmarkt zum Hafenviertelrestaurant verlief zunächst genauso wie ich es mir gedachte hatte. Im Restaurant werde ich Sam treffen. Am Fußgängerüberweg waren Leute, hauptsächlich Touristen. Ich sah zufällig zum Bordstein runter und sah dort etwas entlang kriechen. - Eine rötliche Krabbe - Die muss aus einem Netz entkommen sein. Noch bevor sich das Licht änderte, und die Autos losfahren, oder die Möwen sich auf den Imbiss stürzen, sagte ich "Hey, kleiner Kumpel; du brauchst Hilfe." Ich kniete, und er kroch in meine Handfläche. Jetzt sicher, faltete ich meine Hand über ihm, und legte meine andere Hand darüber. Ich beeilte mich in Richtung des Hafenviertels. Er war über die Größe eines Pingpongballs mit einem matten rötlichen Braun schälen. Seine Antenne und seine federleichten Beine kitzelten, und die kleinen scharfen Punkte auf der Schale prickelten in meinen Händen. "OK, jetzt was?" Gute Frage. Alles was ich über Krabben, weiß, dass sie gut mit Salat schmecken. Aber diese war zu klein dafür. Noch konnte er fortfahren alleine ostwärts aus dem Hafenviertel wegekriechen. Ich entschloss mich ihn ins Wasser zurück zu bringen. Ich konnte immer noch rechtzeitig zum Restaurant kommen, um Sam zu treffen.

Wie ich in Richtung Elliott Bucht ging, patschte meine Blase herum. Instinktiv ergriff ich sie mit einer Hand. Großer Fehler! Meine rechte Hand fühlte die Wärme und etwas Feuchtes. Mit der anderen konnte nun auch nicht noch fester zupacken. Dies ließ eine Öffnung zwischen meinem Daumen und Zeigefinger, groß genug, dass er hindurchkriechen könnte. Ich musste meine rechte Hand wieder über die andere legen. Alles was ich bzgl. meiner vollen Blase tun konnte, das war ein Grunzen und meine Zähne zusammen zu beißen und fort fahren zu gehen. Ging durch den Fischmarkt hindurch und erreichte den Hafen. Der Wasserstand war gerade niedrig. Ich konnte die Krabbe nicht einfach hinüber ins Wasser werfen. Da waren zu viele Möwen, die sich sogleich auf die Krabbe gestürzt hätten. Zwei Piers nördlich sah ich das Seattle Aquarium. Perfekt. "Kumpel. Ich denke, dass du ein neues Zuhause hast." Kumpel schwenkte seine Antennen und versuchte wieder zwischen meine Hände zu kriechen. Ich war zwischen meiner wachsenden Dringlichkeit und meinem Wunsch, meine Verzweiflung zu genießen,

während ich ein guter Samariter zu einer Krabbe war. Das Glück war mit mir. Ein Schild sagte mir, dass das Aquarium an 6:00 schloss. Meine Uhr sagte einige Minuten vorherig. Ich drückte den Knopf und die Tür schwank langsam auf. Eine Wache näherte sich. "Sir! Wir schließen in einigen Minuten." - "Dies sollte nicht lang dauern." Ich öffnete meine Hände lang genug, damit die Wache sieht, da ich die Situation erklärte. "Guter Gedanke, dass du diese Stelle für ihn gewählt hast." Der Mann telefonierte und wenig später kam ein Mann an die Rezeption, Ein gut aussehenden Mann um die Zwanzig stand dort. Wie er die Krabbe in meiner Hand sah, sagte er "ich denke, dass ich weiß wie ich helfen kann." - "Danke." sagte ich. Ben, wie sich der Mann vorstellte, begleitete mich in den Hauptaquarienbereich. Sein Aussehen gefiel mir. Er hat Mandelaugen wie Asiaten. Seine Haut war dunkel. Auf seiner Brust war das gleiche dunkle Haar, wie auf dem Kopf. Wie ich ihn sah, sprang meine Schwule Antenne. Ich dachte sofort, die Dinge konnten interessant werden, wenn es da nicht die Krabbe in meiner Hand gäbe.

Wir gingen an einem Tank voll von geisterhaften Mondgelees vorbei, während dessen plaudert Ben über sexuelle Dimorphismus. "Es ist zu jung um zu sagen, ob es ein Mann oder eine Frau ist. Bei ihrer Art ist es sogar schwer zu sagen, ob es schon erwachsen ist. Vielleicht ist es ein Neutron..." sagte er lachend. Ich grunzte, wie ich eine Pisskontraktion fühlte. Ben wandte mir seinen Blick zu und lächelte. "Soll ich es halten, während du zur Toilette gehst?" - "Was?" Ich pinkelte mir fast in die Hose, von der Überraschung, was er da zu mir sagte. "Die Krabbe. Ich kann es für dich halten, während du gehst. Es gibt eine Toilette diesen Weg hinunter." Er zeigte einen Korridor hinunter. "Du kannst ihn gerade nicht nehmen. Es ist eine zweihändige Aufgabe" sagte ich mehr als zweideutig. Ich dachte, dass ich sehen wollte, wohin dies ging. Es sah aus, das ich sowieso hierbleiben musste. "Ich kann es halten." Meinte damit meine volle drängende Blase und nicht die Krabbe in meiner Hand. - "OK; wie du meinst." Er zuckte, ging weiter und kniff an seiner Gabelung herum. Der entzückende kleine Bastard wollte einen Pisse-Einhaltenwettbewerb. Ich war mehr als bereit den Wettkampf mit ihm zu spielen. Dribbling für Dribbling. Als Veteran von vielen solchen Wettbewerben hatte ich erfahren, dass niemand tatsächlich verliert. Es macht einfach zu viel Spaß. "Wir haben ein Tidenbadausstellungsstück" sagte mir Ben. "Dein kleiner Freund ist eine Helmkrabbe, und er würde es gut dort haben." Ich dachte an einen anderen kleinen Freund von mir, und wo er es gut machen würde. Wir gingen vom feuchten Korridor in eine offene Arkade. "Tidenbad" er zeigte nach links "aber er sollte für einen Tag oder so unter Quarantäne gestellt werden. Er könnte verwirrt werden, wenn er all die anderen sieht. Ich sah meine Chance, es in den richtigen Weg zu lenken. "Vielleicht ist er gerne anormal. Nichts, das damit nicht in Ordnung ist." Ben gab mir einen Blick, der zeigte, dass ich diesen Punkt erzielt hatte. "Hier." Wir hatten an einer Metalltür gehalten. Er gab einen Code ein und schob die Tür auf. Sie ist sehr schwer und braucht die ganze Kraft einer Hand, um sie zu öffnen. Wie sie dann offen war, ging er hinein. Ich folgte ihm hinein, Das Zimmer war klein, kühl, feucht und es roch salzhaltig wie die meisten Aquarium. Ich sah, dies ist das Laboratorium. Es gab Schränke, Waschbecken und einen Kühlschrank. "Unser Laboratorium. Ich platziere ihn in einen Tank." Ben zerrte wieder an seiner Gabelung an seiner dunkel blauen Hose. "Es kann normalerweise nicht so lange Luft atmen. Sobald es wieder im Element Wasser ist, wird es ihm gut gehen" - "Du hast hier eine Toilette?" Er nickte mit seinem Kopf, da ich noch immer die Krabbe in meinen beiden Händen hielt und zu einem kleinen Tank trug. "Entlang der Rückseite dort. Wir haben auch ein Waschbecken hier und einen Abfluss im Boden." Das betonte er besonders! Er schaute auf meine Gabelung, wo sicher eine feuchte Stelle zu sehen ist, dann blickte er zurück in mein Gesicht. "Glaube es oder nicht, viele Typen pinkeln genau hier. Es ist lustiger." Er grinste, wie er sich dem Waschbecken zuwandte, um den Tank zu füllen. Ich musste mit meinen Händen meinen Kumpel in meiner Hose ergriffen, aber die Klänge des fließenden Wassers waren zu viel. Ich klatschte meine Knie zusammen, wie heiße

Flüssigkeit zwischen meinen Beinen leckte. Mein Schwanz brannte, da er endlich seinen Druck loswerden will, und er wurde steif und legte sich sichtbar bis hin zum Hosenbein. Mein Gesicht wurde rot durch den Drang mich erleichtern zu müssen. Und ich wurde zusehends geiler, da ich es sicherlich jeden Augenblick vor diesen süßen jungen Mann tun werde.

Ben hatte mir seinen Rücken zugewandt. Ich sah, der hat selber eine Hand an seiner Hose, wo sein Penis sein wird. "Was tust du? Machst du ein Leck?" - "Ich muss etwas Solenlösung hinzufügen und es mischen. Gerade noch einige Minuten." Ich grunzte und bekam mich zurück unter Kontrolle. "Du siehst verzweifelt aus" sagte ich zu ihm "bin ich nicht. Wie ich den Anruf von der Lobby hörte, war genau da; dann geschah etwas, das interessanter war." Ein Winseln entkam mir. Ich wollte wirklich in meine Hose urinieren. In diesem Augenblick aber wollte ich auch ihn. Meine jetzt feuchte Latte, half mir meine eigene undichte Stelle noch zu halten, und meine schwarzen Jeans versteckten die nassen Stellen. Bens dunkle Hose würde auch nicht viel zeigen. Er muss auch nah am kommen sein. Er grunzte und packte seine Knie zusammen, da er seine Pflichten am Waschbecken beendete. Er sprang vor dem sich herumdrehen auf seine Fersen. "Salzige Ebene ist gut, Tank ist bereit. Die Krabbe auch und du bist auch bereit?" Meine Zähne packend, trat ich zum Rand des Tanks und senkte meine Hände ins Wasser. Die Krabbe schwamm weg. - Inzwischen tat meine Blase weh, meine Nieren taten weh, sogar mein Harnleiter tat weh, trotzdem tropfte Urin heraus. Ohne Unterwäsche gab es nichts um meinen Urin zu absorbieren. Nur die Jeans nahm die Pisse auf. "Schwimm gut" Ben befestigte eine Cam über die Oberseite und drückte einen Schalter. Eine Luftpumpe begann zu sprudeln. "Wasch deine Hände besser. Sie könnten Krankheitskeime abbekommen haben." Ich schaute auf die glänzende Stelle, die sich langsam an meiner Gabelung ausbreitete. Das nächste Ding, was ich mir ansah, war die Zunahme in Bens Hose. Das Wasser, das ins Waschbecken auf meine Hände lief, tat es. Da ich meine Hände wusch, scheiterte meine Blase. Heiße Pisse brach mein Bein hinunter. Ich hätte früher aufhören können, aber der plötzliche Andrang fühlte sich so gut, dass ich für eine Minute oder so pinkelte, bevor ich den Fluss wieder abkneifen konnte. Ein Klumpen des Marmors auf meiner Gabelung drohte, die Knöpfe an meinem Hosenschlitz abzureißen. Ich wandte meinen Blick auf Ben, um zu sehen, wie er darauf reagiert. Er saß über dem Abfluss, hatte eine Hand in seiner Hosentasche, spielte mit seinem Penis darin und ein Strom von Pisse, ran unten an seiner Hose heraus, in den Abfluss hinein. Er sah mich an und grinste. "Du verlierst." - "Ja, ich war der erste, aber wir genießen beide die Vorstellung." Sein Grinsen erweiterte sich. Er sah plötzlich so entzückend aus ... so heiß ... so bereit. Ich hatte nicht vor diesen zufälligen Pass zu lassen. "Aber du gewinnst gerecht. Da ich noch immer pissen muss, sag mir wo ich es hin platzieren soll." Ben schnallte seine Hose auf und zog sie sehr weit auf. Zum Vorschein kam eine wirklich imprägnierte weiße Unterhose. Sie war eindeutig schon lange vorher vollgepisst worden, weil sie so dunkelgelb ist. Und durch die nasse Baumwolle war sichtbar sein harter Schnüffler zu sehen, an dem er leicht wichste. Schnell ließ ich meine Jacke fallen, öffnete meine Jeans auf, und trat näher auf Ben zu. Da ich keine Unterhose an habe, sprang mein Penis sofort heraus und war somit auf Ben gerichtet. Ben zog mich noch näher, sodass unsere Hosen sich wie eine Schüssel verbanden. Er ergriff meinen steinharten Pisser und stopfte die Eichel hinter sein Unterhemd.

Ich konnte es auch nicht noch länger halten. Ich begann mit einem kräftigen Fluss. Ben riss derweil sein eigenes Hemd vom Leib und jammerte, wie sich meine Blase in seine Unterwäsche leerte. Mehrere Gallonen Pisse später, ich hörte auf. Zwischen dem Gefühl unserer zusammen gedrückten haarigen Rümpfe und meinem Pissen in seine Unterwäsche fühlte ich mich, als ob ich gerade einen unglaublichen Orgasmus gehabt hätte. "Zieh deine Jeans wieder hoch." Mir musste es nicht zweimal gesagt werden. Ich zerrte meine Jeans hinauf, während er zur selben

Zeit sich auch wieder hinstellte und seine Hose hochzog. Noch mit offener Hose nahmen wir uns sehr innig in die Arme. Dabei spürte ich, wie seine Urin getränkte Unterwäsche gegen meinen Körper gepresst wurde. Unsere pissnassen Hosen verbanden sich zu einer. Er stopfte dann seinen nassen Schlauch neben meinem und knöpfte uns zusammen zu. Beide Schläuche wurden wie einer, sie waren nass und schwer, und drücken gegen meinen Bauch. Er atmete tief ein, inhalierte den Pissgeruch und überflutete meine Bälle mit Pisse. Sie strömte bald an meinen Beinen hinunter. Ben ergriff meinen Spitzbart, als er an meinem Gesicht zu seinem zog. Wir streichelten einander unsere Rümpfe, während seine Pisse meine Hose durchnässte. Er hat feste Nippel und einen flachen, muskulösen Bauch zu einer Wespentaille alle spitz zulaufend, die gut von Körperhaar verbessert sind. Die Konsistenz von seinem Brustkasten und der scharfe Geruch von seinem Urin brachten mich dazu, auf der Stelle eine Ladung Sperma heraus blasen zu wollen. Der Strom tröpfelte nur noch und hörte dann auf. "Wir sind nass an all den richtigen Stellen" flüsterte er. "yeah Ben." Ich schob meine Jeans von meinen Hüften, ohne sie aufzuknöpfen. Er drehte sich in der Pisspfütze und fiel auf seine Knie. Er hockte da wie ein Hund in der Hitze. Ich stand vor ihm, hielt meinen harten Hahn, der wie von einem Ölteppich mit Pisse und ein großzügiges Maß an Vorcum bedeckt ist. Ben atmete scharf und genoss den beizenden Geruch nach Pisse. Jetzt drückte ich meinen Schwanz tief in seinen Rachen und stieß zu. Er übernahm mein Stoßen. "Hämmere mein nasses Loch." - "ich werde es auffüllen." - "Fick, ja!" Ich hämmerte mit Begierde, fast sinnlos in sein Maul. Viel zu bald fühlte ich, wie sich etwas in meinen Bällen versammelte. "Fick, ja! Jetzt!" Ich jammerte und füllte seinen Mund mit meinem Cum. Ben hämmerte seinen eigenen Hahn, schrie und dabei spritzte er in die Pisse auf dem Boden. Seine Arme klappten herunter und sein Gesicht landete in die Pfütze. Ich sackte auf meine Knie runter. Er schnappte mich und drückte mich zu sich in die Pisspfütze. Wir wussten beide, was als nächstes kommt. Ich pinkelte in seinen feststehenden glatten Arsch. Schließlich zog ich heraus und hockte mich wieder hin. Ich beugte mich auf seinen Rücken und ruhte mich etwas aus. Dabei streichelte ich seine Brust bis runter zu seinem Schwanz. Er hob seinen Arsch an und ich roch cum und Pisse und sein Loch, wo meine Säfte heraustropften. Wir blieben so eine Weile, bis die Pisse kalt geworden war. Ich hörte wie mein Handy in meiner Jacke läutete. Widerwillig brach ich Kontakt ab, nur ans Handy ging ich nicht, Mir war klar, wer da anruft. "Du brauchst den Waschraum auch nicht?" - "Ich sollte hier zuerst sauber machen." Ich blickte in sein Gesicht. Sein Blick und die Körpergerüche machten mich wieder geil. Aber ich musste wirklich gehen. "Brauchst du noch Hilfe?" - "Ich spritze den Boden nachher ab; es ist sowieso ein Teil meiner regelmäßigen Pflichten." Ich gab seinem nassen Arsch einen spielerischen Schlag. "Es war geil mit dir!" Ben schubste sich vom Boden. "Es war sehr geil..." Er legte seine Hände um meinen Hals herum und küsste mich. Wir genossen unseren letzten Moment. Widerwillig brach ich ab, wie ich in meine imprägnierte Jeans stieg. "Ich habe eine Abendessen-verabredung." - "Du bist ziemlich nass." - "Entweder lacht er über mich, oder er pisst sich vor Eifersucht... in die Hose. Oder beides, wenn ich Glück habe." Ben zeigte mir wo ich ohne gesehen zu werden mit meiner nassen Hose zum Restaurant komme. Das was ich zuletzt sah, als ich von ihm ging, er holte einen kleinen Schlauch, womit der Boden abspritzte. Sein eigener Schlauch war immer noch dick. Dann draußen, nahm ich mein Handy. Sam hatte angerufen, so dass ich ihn zurückrief. "Hey, Sam ... mir ist was dazwischen gekommen, ich bin gleich da..." im Restaurant angekommen, bestellte ich mein Essen. Aber nichts mit Krabbe.